

Aus unserer Mitgliederversammlung

Am 11. 04. 2010 fand satzungsgemäß unsere 9. ordentliche Mitgliederversammlung statt. Einstimmig wurde der Vorstand entlastet und für die nächste Zwei-Jahres-Periode wiedergewählt.

Der Vorsitzende dankte Michael Scheungraber (Schriftführer sowie Webmaster für die Homepage), Ilsetraut Höschele (Schatzmeisterin) und Thomas Wagner (der weiterhin als Revisor beauftragt bleibt) für ihre treuen Dienste, sowie allen Mitgliedern, Spendern und Sponsoren.

Bemerkenswert sei, dass es – wie bei einer Ehe – nach einer kleinen „Krise“ im 7. Jahr (sprich: Spendenrückgang zu Beginn der allgemeinen Rezession, hier: in 2008) wieder aufwärts ging, symbolisierte A. Höschele die finanzielle Situation. So kann der Förderverein seine Ziele optimistisch weiter verfolgen.

Tatsächlich wies der Finanzbericht 2009 am Jahresende einen vorläufigen Überschuss aus, der uns wiederum die Verwirklichung der Projekte für 2010 i. H. v. insgesamt 12.500 EUR ermöglicht.

Berichtet werden darf auch, dass das Finanzamt für Körperschaften dem FAG soeben die „Freistellung“ für 2006/07/08 bestätigt und erneut die Genehmigung erteilt hat, steuerabzugsfähige Bescheinigungen auszustellen.

Zur Tätigkeit des Fördervereins in Afrika wurde betont, dass das Ehepaar Kaky unter erschwerten Umständen in Benin eine wirkungsvolle Mission durchführt.

In Burundi – einem nun dritten „Standbein“ des FAG – haben wir inzwischen eines von zehn angebotenen Projekten übernommen (siehe Homepage oder die Rundbriefe 19 und 20).

Da Simon Mollel auf Grund seines Theologiestudiums jetzt nicht mehr in Orkesumet und Lendanai ist, sind wir über manch ehrenamtliche Hilfeleistung durch Jonas Lebabu in Orkesumet und Emanuel Nyika in Lendanai (bisher, jetzt noch Amos Komolo) froh.

Für das Longido-Gebiet ist jetzt Moses Luka zuständig im Bereich der dortigen Gemeinde nebst Außenstationen und 2 Vorschulen. In Engare Naibor, wo wir eine Gemeinde erst vor wenigen Jahren gründen konnten, sind Jakob Salepi und John Ngoshoyo die Leiter. Auch dort gibt es zusätzlich noch eine Außengruppe und eine Schule.

Schließlich hat sich ja Joseph Charles mit gewohntem Elan einem neuen Gebiet zugewandt: Ketumbaine. Es liegt ca. 40 km weiter westlich vom bisherigen Standort, direkt im Massailand.

Liebe Freunde,

„im Rheinland“ (so las ich kürzlich) „lässt sich lernen, dass zusammenstehen kann, was zusammen gehört: Evangelisation und Diakonie, Frömmigkeit und Politik, Jesus-Orientierung und Weltverantwortung.“ Die Synode der Evangelischen Kirche im Rheinland habe dies „auf den Punkt gebracht“ mit einem Arbeitspapier: „Missionarisch Volkskirche sein“ – als „unaufgebbares und zum Glück wieder entdecktes Identitätsmerkmal ...“

Mich bewegt diese Information – entspricht sie doch in etwa dem, was unser Förderverein, abgeleitet von längst erkannten Prioritäten der freikirchlichen STA, vertritt.

Für Tansania z. B. hat Stefan Höschele, Ph. D., mit seiner Dissertation (Buch: „Christian Remnant – African Folk Church“, 2007) ja die Adventisten als „Volkskirche“ beschrieben in Folge ihrer rund 100jährigen Geschichte – mit einem schon früher enormen Gemeindegewachstum. So freue ich mich, wenn auch andere Konfessionen auf das eigentliche Anliegen Jesu zurückkommen. Ich betrachte es außerdem als Motivation gerade auch für uns, nicht nachzulassen, wo Gott Möglichkeiten zeigt gemäß seinem Missionsauftrag: „... gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes, und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe!“

Wenn wir nun mit dem 20. Rundbrief erneut Einblicke in die Mission des FAG geben dürfen, so wünsche ich: Unser Herr möge jeden begleiten, in dessen Leben gerade dieses Anliegen des Gemeindegewachstums eine wesentliche Rolle spielt. Er segne uns als Fürbittende, Spender und in jeder praktischen Mitarbeit!

Euer *Abrecht Höschele*

Gemeindegründungsprojekt in Burundi

Die Makamba-Provinz mit der Stadt Kiamba (im Süden Burundis) ist ein echt (von Christen bzw. STA) „unbetretenes“ Gebiet. Dort gibt es nur drei Adventgläubige; die meisten Einwohner sind Analphabeten. Sie benötigen dringend Grundkenntnisse im Lesen und Schreiben, mehr noch: eine fundierte Hoffnung auf die Wiederkunft Jesu.

Mit Hilfe der dortigen Union ist hier ein bemerkenswertes Projekt geplant, um mit 2 „Pionieren“ den genannten Bedürfnissen abzuweichen:

Im ersten Jahr sollen Kontakte mit interessierten Leuten des Gebiets entstehen und Lese- sowie Schreibkurse eingerichtet werden. Im zweiten Jahr werden Bibelstudien sowie der Lese-/Schreibunterricht intensiviert. Während dessen kann der Kauf eines Grundstücks für das künftige Gemeindezentrum realisiert werden. Im dritten Jahr gibt es Fortbildungen, Jüngerschaftskurse und spezielle evangelistische Veranstaltungen zur Vertiefung des Glaubens mit möglichen Entscheidungen.

Zum ersten der 3-Jahres-Schritte wird zunächst die Miete eines Hauses sowie Lebensunterhalt der „Pioniere“ benötigt, außerdem Flyer und Traktate, zwei Fahrräder, auch Unterrichtsmaterial – alles zusammen für rund 3.000 \$ (rund 2.300 EUR).

Zweitens kommt zu den laufenden Kosten noch der Kauf eines Grundstücks (2.000 \$) hinzu – macht insgesamt 4.760 \$ (etwa 3.660 EUR).

Und beim dritten Schritt summieren sich die Gesamtausgaben (inklusive Evangelisation und Kapellenbau) auf 5.880 \$ (ca. 4.523 EUR)

Erfreulicher Weise haben sich 2 junge Männer, Reuben Barampiga und Potien Nyabenda, zu diesem Dienst bereit erklärt und benötigen unsere Fürbitte. Nach ausführlichen Beratungen und in „vorausseilendem Vertrauen“ haben wir dieses uns „angebotene“ Makamba-Projekt übernommen. Ermutigt wurden wir auch durch schon spontan erhaltene Spenden für diesen Zweck. So konnten wir nun die Summe für das laufende Viertel rechtzeitig überweisen und erwarten bald einen ersten Bericht.

Wie geht's weiter bei Joseph Charles?

Auch Joseph Charles, unser erfolgreichster einheimischer Missionar, hat den FAG um spezielle finanzielle Hilfe gebeten. Dringend werden Fahrräder benötigt, aber auch 88.000 TSh = 50 EUR zu einer Taufe, für die tatsächlich Wasser gekauft wird.

Wir wunderten uns – doch dann erfuhren wir, dass der Pastor – nach dem derzeitigem Wassermangel in der Region – erst übers Jahr wieder kommen und somit dann erst taufen könnte.

Alternativ müssten die Täuflinge u. a. Teilnehmer einer Taufe zur Gemeinde Namanga (an der kenianischen Grenze) „geschippt“ werden, was zu teuer käme. →



Joseph Charles besucht die von ihm gegründete Vorschule MNDARARA (Lehrer: im weißen Hemd)

→ Nun ist auch für Ketumbaine an ein Gemeindezentrum gedacht, was umgerechnet 1.700 EUR kostet. Der FAG erwägt einen Zuschuss von zunächst nur 500 EUR, oder es muss eine andere Möglichkeit für Gottesdienste gefunden werden. Für den Beginn dieser Neulandarbeit in Ketumbaine sind rund TSh 238.000 (125 EUR) vonnöten; außerdem erbittet Joseph noch Fahrgeld (15 EUR), um monatlich in Arusha und Engarenaibor, seinem früheren Arbeitsgebiet, nach dem Rechten zu sehen. Er wäre dann für dort noch quasi „Bezirksältester“ bzw. Supervisor.

Charles hatte uns ja ein völlig neues Missionsgebiet vorgeschlagen, wo wir auf ähnlich ergebnisreiches Wirken hoffen dürfen wie zuvor in der Longido-Gegend, denn er ist ein echter Pionier!

Und falls er an seinem jetzigen Wohn- und Arbeitsort auch noch eine bessere Schule für seine Kinder fände – was aber unsicher ist – wären seine Frau und er umso mehr hoch erfreut.

Wir werden Euch natürlich gerne über die missionarische Entwicklung in Ketumbaine und Umgebung weiter auf dem Laufenden halten.

Nachfolge im Longido-Gebiet

Als Nachfolger von Joseph Charles betreut Moses Luka die Gemeinde in Longido nebst 2 Gruppen und 2 Vorschulen. Für Engarenaibor ist nun Jakob Salepi mit John Ngoshoyo zuständig einschließlich der neuen Gemeinde und Vorschule vor Ort. Ihr gesamter Bereich hat einen Durchmesser von über 100 km, natürlich ohne irgendwelche Verkehrsverbindungen.



Massai aus Lendanai



John Ngoshoyo und seine Schüler



Sie nehmen ihr Glaubensbekenntnis sehr ernst:
Tauffragen wecken Begeisterung!



Josef Charles zeigt, wie er unterrichtet:
Ein Besucher von der GK war da

Rückblick in Benin

(Nach einem Rundbrief von Ulrike Baur)

In ihrem „offenen Haus“ genießen es Ulrike und Toussaint, immer Platz für Gäste zu haben - umgeben von Bäumen voll zwitschernder Vögel, mit wunderschönen Sonnenauf- und Untergängen. Oft sind rund ein Dutzend Kinder eines nahen Waisenhauses bei ihnen, machen Hausaufgaben, spielen Fußball, erhalten etwas zu essen und Pflaster für mancherlei Wunden, da sie im Heim selten Betreuung und wenig Verpflegung bekommen. Toussaint berät und korrigiert ihr Verhalten und zeigt, wie sie selbst ihre Kleider waschen können.

Unser Ehepaar ist dabei, zu erforschen, wie man am besten evangelistischen Zugang zu den Menschen jener Kultur findet. Da übernimmt Eric, ein Studenten-Missionar beim AFM den „männlichen Teil“, weil einheimischen Frauen im Animismus kein Zugang zur Religion gewährt wird und man Infos somit nur von Männern bekommt.

Im Herbst machte die Gemeinde Natitingou Evangelisation in einem Schulhof. Es kamen weniger Besucher als in den Vorjahren, vermutlich, da inzwischen fast jeder Haushalt einen Fernseher (mit Satellitenschüssel) besitzt und zahlreiche Leute vor diesem fast ihre ganze Freizeit verbringen. „Die Vortragsart“, so deutet es allerdings Ulrike auch, „war vielleicht auch nicht ganz glücklich gewählt für jenes Milieu, da der Pastor die Präsentation von „Globaler Evangelisation“ verwandte. Diese zwar an sich gut gestaltete Computer-Präsentation enthält aber ein Vokabular sowie Bilder und Beispiele, zu denen die Otammari hier keinen Bezug herstellen können. Wie soll dann das Evangelium „ins Herz“ gehen? Trotzdem haben sich am Ende der Evangelisation einige Personen für weiteres Bibelstudium entschieden.

Gerade verschiedene Frauen, besonders arbeitslose und alleinerziehende, seien „hungrig“ geworden nach Gott und Veränderung in ihrem Leben. Und die am stärksten alkoholabhängige Interessierte berichtete, dass sie seit Tagen keinen Schnaps mehr schlucken konnte.

Im Anschluss an die Evangelisation gab es in Natitingou eine Taufe, in der 6 Menschen den Bund mit Gott schlossen. Sie alle hatten bereits seit Monaten Bibelunterricht. Vier dieser neuen Gemeindeglieder wohnen 25 km nördlich, wo seit 2008 der einheimische FAG-Evangelist Boni Kaky mit Frau tätig ist.

Manchmal geht's heiß her bei Kakys

Der provisorische Verschlag, in dem sich die Gruppe von Toucountouna bisher versammelte, hat nun ausgedient. Boni konnte in der Nähe einen ehemaligen Frisörsalon günstig anmieten - seit kurzem wird dort der Gottesdienst gefeiert. So sind sie besser gegen Sonne, Wind und Regen geschützt. Ein festes Gebäude an der Hauptstraße ist auch einladender als ein Strohmattenverschlag im Hinterhof - eine gute Übergangslösung, bis die eigene Kapelle gebaut werden kann (was sicher noch dauert). Die STA-Vereinigung hat hierfür ja letztes Jahr schon einmal das Grundstück erworben. Bitte betet weiterhin für Kakys, denn uns wurde auch mitgeteilt: „Satan versucht, sie durch Krankheiten zu schwächen und zu entmutigen.“

(Fortsetzung: S. 4) →

→ Fortsetzung von S. 3 - unten:

Es geht heiß her bei Kakys: Betet für Colette

Im Januar war Colette eine Woche lang krank, und gleich anschließend hat es ihren Sohn Espoir erwischt: Malaria! Fast wäre er daran gestorben. Auch andere Versuchungen traten an sie heran, sogar von gut meinenden Gemeindegliedern mit Überredungsversuchen, sich doch lieber als Lehrer beim Staat anstellen zu lassen, um die Familie besser abzusichern. Aber unsere einheimischen Missionare in Benin wollen dabei bleiben, eifrig weiterhin zu tun, wofür sie sich von Gott berufen fühlen.

Nach einer Mail von Ulrike Baur

„mit Grüßen aus dem jetzt (28. 02.) sehr heißen Benin“.

Wunder gibt es immer wieder

(Post – direkt von Boni und Colette Kaky)

„In der Stadt Toucountouna (im Nordwesten Benins) wo wir mit unserer Familie leben, habe ich (Boni) die Bekanntschaft einer interessanten Familie gemacht: Mano, Alice und Tochter Magnifique. Er ist Tierarzt, sie Hausfrau. Deren Leben war völlig vom Götzendienst bestimmt. Schon bei kleinen Problemen gingen sie schnell zum Wahrsager, um die Ursache herauszufinden. Doch beim Rennen um Schutz und Sicherheit halfen auch Amulette nichts. Nach meiner Ankunft in Toucountouna hatte ich angefangen, Bibelstunden zu geben. Entscheidungen wiesen sie zurück.

Der Hauptgrund, weshalb die Familie dann doch Gott suchte, war ausgerechnet ein Handy. Jedesmal, wenn Alice es nur anrührte, fühlte sie sich unwohl, bekam Ängste, manchmal musste sie sich erbrechen ...

So etwas ist eine Realität hier in Schwarzafrika. Man kann zum Beispiel dein Motorrad verhexen, dein Auto, dein Haus, welches du gerade fertigstellst. Und wenn du nicht nachgibst, kann es lebensgefährlich sein. Denn man verfolgt so jemanden unaufhörlich, bis man ihn vernichtet hat.

Die Frau geriet deshalb in Panik, schilderte mir ihren Fall und bat mich nachdrücklich, über ihrem Handy zu beten – was ich auch tat. Nach zwei besonderen Gebetstagen gab ich ihr das Handy zurück. Heute benützt sie es ohne Probleme, mit Freude und innerer Ruhe - auch in ihrem Haus ist jetzt Frieden.

Diese Leute hatten sich freiwillig entschieden, all ihre Schutzamulette, Kaurimuscheln und Weihrauch, was sie am Körper und im ganzen Haus verstreut hatten, zu verbrennen. Dies geschah nach einer Woche der Übergabe an Gott. Nun ist die Familie überglücklich, hat den Glauben an Jesus Christus angenommen und bezeugt diesen auch ihren Mitmenschen gegenüber..

So hoffen wir, dass Mano und Alice bald getauft werden und freuen uns mit ihnen. Wir sind ebenso sicher: Gott hat noch weitere „Schafe“ in dieser Stadt, die er von Satans Ketten befreien will. Betet bitte mit uns, denn wir brauchen seinen Schutz, wenn der Feind sich zuweilen auch gegen unser Heim richtet. Aus Erfahrung können wir sagen: Gott erhört unser Beten und bewirkt wahre Wunder hier, auch in unserer Zeit!

Burundi – so fing es an

Aus einer Mail an den FAG

„... Ich bin Samuel Ndikumana, Student in Friedensau und war zuvor Missionsleiter der Burundi-Union (STA). Mein Herz ist bewegt durch die missionarische Kraft des Evangeliums in unerreichten Gebieten, und wir teilen miteinander die Freude, unerreichten Menschen die Adventhoffnung zu bringen ...

Burundi, ein kleines Land im Herzen Afrikas, nur 2/3 so groß wie Bayern, hatte 16 Jahre Krieg ... Es bietet jetzt große Möglichkeiten ... Ich möchte gern einige Projekte in Eure Hände legen ..., und der Gott der Mission hat sicher viele Wege dazu ... Dankeschön für Euren Entschluss, dem Ruf aus „Mazedonien“ (= Burundi) zu folgen.“



Um der Hungersnot abzuwehren – in Lendanai:
Jeder bekam hier einen Eimer mit 9 kg Mais
(Siehe Rundbrief Nr. 19, Seite 2)

In eigener Sache

Allen Mitgliedern, Spendern und Sponsoren möchte ich nochmal sehr herzlich für jegliche Hilfe ein persönliches Dankeschön sagen! Auch im Namen des FAG-Vorstands und der Mitgliederversammlung.

Gleichzeitig bitte ich jene Leser, welche unseren Rundbrief immer noch per „Schnecken-Post“ empfangen, aber eine eMail-Adresse besitzen, mir letztere mitzuteilen. Wir wollen mit den Geldern der Fördervereins-Kasse weiterhin behutsam umgehen, und da ist natürlich der Rundbrief-Versand als eMail-Anhang preisgünstiger, und die Fotos sind schön farbig. Die Rundbriefe veröffentlichen wir außerdem auch auf unserer Homepage.

Über gelegentliche Rückmeldungen, wie der Rundbrief ankam, auch über Kritik, Anmerkungen oder Ideen, freuen wir uns immer!

Impressum

Förderverein Adv. Gemeindegründung e.V.

Obere Hausbreite 23, 80939 München

Redaktion: *A. Höschele* - Tel.: (089) 37 159 760

eMail: Ahoeschele@aol.com

www.sta-gemeindegruendung.de

Konto Nr. 6352 / 805 - BLZ: 700 100 80

(Das Infoblatt erscheint 2 - 4 mal jährlich)